

# Zum Abschied

Autor(en): **Laur-Belart, R.**

Objektyp: **Postface**

Zeitschrift: **Ur-Schweiz : Mitteilungen zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz  
= La Suisse primitive : notices sur la préhistoire et l'archéologie  
suisses**

Band (Jahr): **32 (1968)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Zum Abschied

Vor 32 Jahren, mitten in der trüben Zeit der Arbeitslosigkeit, die paradoxerweise für die schweizerische Urgeschichtsforschung eine Ära der Hochkonjunktur war, machte der Unterzeichnete der Gesellschaft für Urgeschichte die Anregung, neben ihrem Jahrbuch ein einfaches Mitteilungsblatt herauszugeben, um in erster Linie für den «Archäologischen Arbeitsdienst», dann aber auch für unsere Wissenschaft im allgemeinen zu werben, in weitesten Kreisen Freunde zu gewinnen und Mittel zu sammeln, die es für die damaligen Arbeitslager brauchte. In kurzen Meldungen sollte über die wissenschaftlichen Ergebnisse der großen Ausgrabungen, aber auch über andere Entdeckungen und Neuerscheinungen berichtet werden. Der Vorschlag fand Gefallen, das Kind erhielt den Namen «Ur-Schweiz», im ersten Anlauf meldeten sich rund 1000 Abonnenten, und damit begann der Lebensweg einer eigenwilligen kleinen Schöpfung, die, ohne daß wir es ahnten, stürmischen Zeiten entgegen ging, aber alle äußern Krisen munter überstand und sich in ihnen wandelte. Schon nach zwei Jahren stob der Arbeitsdienst unter der Faust des Krieges auseinander, die Lager wurden aufgelöst, die Arbeitslosen eilten an die Grenzen des Landes. Aber die «Ur-Schweiz» blieb. «Soldat und Urgeschichtsforschung» hieß 1940 das Leitmotiv, und alsbald finden wir den Titel «Ausgrabungen durch Internierte». Mit dem Kriegsende, das wir als Zeitenwende empfanden, gingen wir «mit neuem Mute» ans Werk. Die Treue der Mitarbeiter und Abonnenten ermöglichte es, mit dem 10. Jahrgang das Format zu vergrößern: «Als Ausdruck unseres Zukunftswillens möge dieser Formwandel gedeutet werden. Es lag uns immer daran, unsere Kurzberichte mit guten Abbildungen zu versehen. Denn Quelle aller Urgeschichtsforschung ist das Ding und das Bild», schrieben wir damals. Und dabei ist es bis heute geblieben: Wissenschaftlich begründete, gut illustrierte, allgemein verständliche Referate über die rastlos voranschreitende schweizerische Urgeschichtsforschung zu bieten und Freunde für unsere Wissenschaft über den Kreis der Gesellschaftsmitglieder hinaus zu werben, das ist das Ideal unserer Zeitschrift während 32 Jahren geblieben. Doch mit der Zeit schlich sich ein unerwünschter Geselle herein: Gevatter Tod. Wie manchem lieben Freund, wie manchem verdienten Forscher versuchten wir, in der Ur-Schweiz ein schlichtes Denkmal zu setzen. Und darüber ist der Schreiber selber wegemüde geworden. Wohl sind 32 Jahre für eine Zeitschrift kein Alter; mehr als das Doppelte aber reichen für den Schriftleiter. Darum hat er sich entschlossen, den jungen Mann laufen zu lassen, in der Hoffnung, er werde jugendfrischere Wegweiser finden.

Kurzum: Ich blicke mit Dankbarkeit auf die acht sauber gebundenen Bändchen, die vor mir auf dem Regale stehen, und bin mir wohl bewußt, daß die Ur-Schweiz nur mit der selbstlosen, von Idealismus getragenen Hilfe zahlreicher Mitarbeiter und Abonnenten das werden konnte, was sie im Wechsel der Zeit gewesen ist. Mein Dank gilt den Korrespondenten, die ohne Honorar ihre Aufsätze beige steuert haben, dem verstorbenen Buchdrucker J.F. Gasser und seinen Nachfolgern, die der Zeitschrift ihre gediegene drucktechnische Ausstattung verliehen, der Clichier-Anstalt Schwitler AG. und ihrem sachkundigen Berater Lorenz Jöckel, der mir bei der Gestaltung des Bilderteiles unermüdlich zur Seite stand, den Sekretärinnen des Institutes, allen voran der verstorbenen «Mitbegründerin» Anna Peter, welche den Abonentendienst betreuten, und nicht zuletzt all den Lesern für ihr Interesse und den Spendern, die im Laufe der Jahre viele Tausende von Franken an freiwilligen Beiträgen für die Urgeschichtsforschung beige steuert haben. Was nicht mit Zahlen zu messen ist, das trägt der alte Mann im Bausche seines Gewandes in aller Stille mit sich fort (b.w.).

R. Laur-Belart

